



Aktuelles Thema: Lohnstückkostenentwicklung nach der Wende

Datenlage

Aktuelle Daten zur Lage der neuen Bundesländer:	Inflationsrate neue Bundesländer*	Arbeitslosenquote 2) (nicht saisonbereinigt)	Wachstumsrate des realen BIP 4) (ohne Gesamt-Berlin)	Saldo der Leistungsbilanz (in Mrd. Euro) 1) (Gesamtdeutschland)	Zinssatz (Umlaufrendite) (Gesamtdeutschland)
2004	1,7 % 3)	18,4 %	1,7 %	+102,8	3,7 %
2005	2,1 % 3)	18,7 %	0,4 %	+112,9	3,1 %
2006	1,9 % 3)	17,2 %	3,5 %	+145,0	3,8 %
2007	2,2 % 3)	15,1 %	2,3 %	+181,2	4,3 %
2008	2,6 % 3)	13,1 %	0,3 %	+154,8	4,2 %
2009	0,3 % 3)	13,0 %	-3,3 %	+133,7	3,2 %
2010	1,1 % 3)	11,9 %	2,0 %	+141,5	2,5 %
2011	2,3 % 3)	11,2 %		+135,9	2,6 %
4. Quartal 2010	1,5 % 3)	10,9 %		+47,9	2,4 %
1. Quartal 2011	2,0 % 3)	12,6 %	1. Hj. 2011	+35,3	3,0 %
2. Quartal 2011	2,3 % 3)	11,3 %	3,6 %	+26,9	3,0 %
3. Quartal 2011	2,4 % 3)	10,8 %		+29,8	2,3 %
4. Quartal 2011	2,5 % 3)	10,3 %		+43,9	1,9 %
Oktober 2011	2,6 % 3)	10,2 %		+ 9,8	2,0 %
November 2011	2,7 % 3)	10,2 %		+14,7	1,9 %
Dezember 2011	2,2 % 3)	10,6 %		+19,3	1,9 %
Januar 2012	2,3 % 3)	11,9 %			1,7 %

Quelle: Statistisches Bundesamt sowie Ämter der Länder und eigene Berechnungen * Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum 1) Im Rahmen der Revision der Leistungsbilanzdaten von 2008 wurden methodische Änderungen vorgenommen, Deutsche Bundesbank 2) Bundesagentur für Arbeit; Monatsberichte 3) eigene Berechnung des Konjunkturteams als gewichteter Durchschnitt über die fünf neuen Bundesländer ohne Berlin, 4) Werte: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“ 2011.

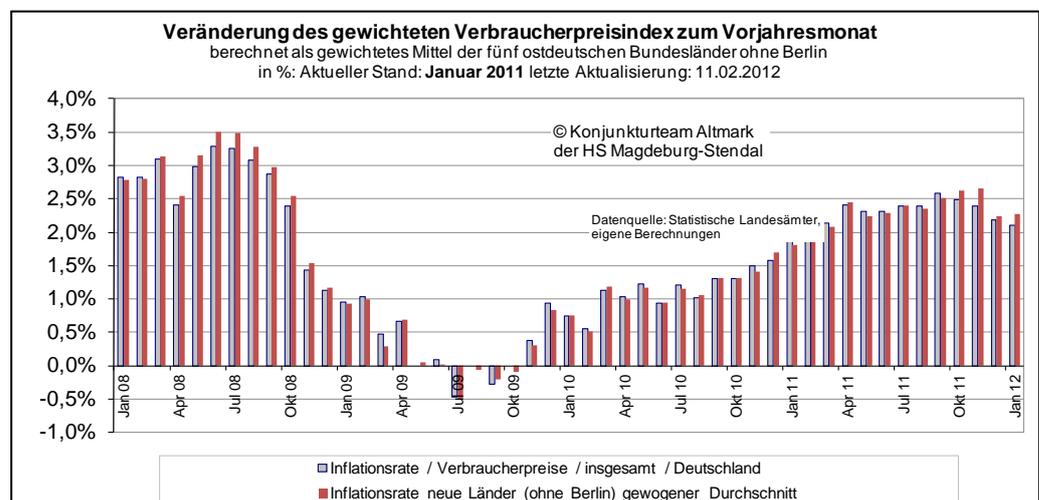
Lageanalyse & Prognose

Inflationsrate:

Lageanalyse 4. Quartal 2011

Unsere Schätzung für die Inflationsrate für das 4. Quartal 2011 war nur für Deutschland insgesamt zutreffend. Sie ging leicht zurück und betrug in etwa 2,4 %. In den neuen Ländern hingegen stieg

Abflauende Beschleunigung des Preisanstiegs

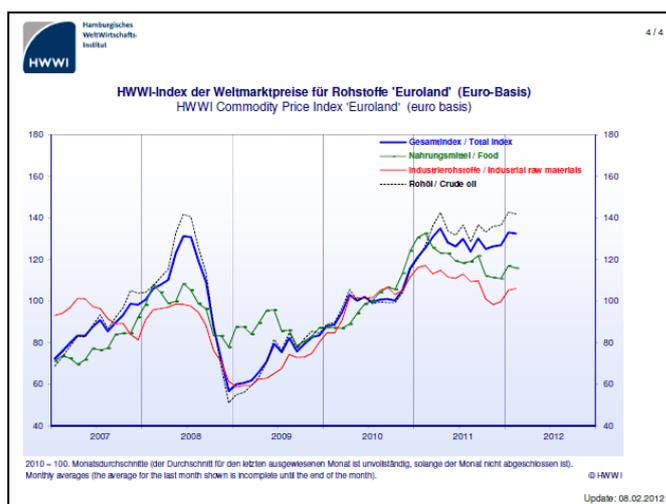


die Inflationsrate nochmals leicht an und lag im 4. Quartal bei 2,5 %. Genau genommen nahm die Inflationsrate von Oktober auf November nochmals leicht zu und sank im Dezember auf 2,2 %. Besonders stark stiegen in diesem Quartal die Preise in Mecklenburg-Vorpommern, dort lag die Inflationsrate knapp unter drei Prozent. Wieder einmal waren gerade im November die Preise der Gütergruppen „Haushaltsenergie“ mit einem Zuwachs von über 11 % und „Kraftstoffe“ mit ebenfalls über 11 % zum Vorjahresmonat ausschlaggebend. Letztere sind aber gegenüber dem Vormonat schon leicht gefallen (Pressemitteilung Nr.456 des Stat.BA vom 09.12.2011). Insofern stiegen die Preise in den beiden Gütergruppen im Dezember mit 9,6 % und 5,2 % gegenüber dem Vorjahresmonat langsamer (Pressemitteilung Nr. 11 des Stat.BA vom 12.01.2012).

Prognose 1. Quartal 2012

Im Januar betrug die Inflationsrate in den neuen Ländern noch 2,3 %, während die Rate für Deutschland insgesamt bei 2,1 % stagnierte. Gegenüber dem Vormonat ist der Index um 0,4 %

Inflationsrate geht zurück



gesunken. Ohne Energie (Haushaltsenergie und Kraftstoffe) hätte der Preisauftrieb bei 1,5 % gelegen (Pressemitteilung Nr. 48 des Stat.BA vom 10.02.2012). Besonders Dieselkraftstoff verteuerte sich im Januar um 9,1 % gegenüber dem Vorjahr. Dennoch zeigt der HWWI-Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe (auf Eurobasis), dass der seit Anfang 2009 fortwährende Anstieg Anfang/Mitte 2011 zum Erliegen gekommen ist. Natürlich schlagen sich die gestiegenen Rohstoffpreise auch in den Preisen der übrigen Güter nieder. Verbrauchsgüter verteuerten sich um 4,2 % gegenüber dem

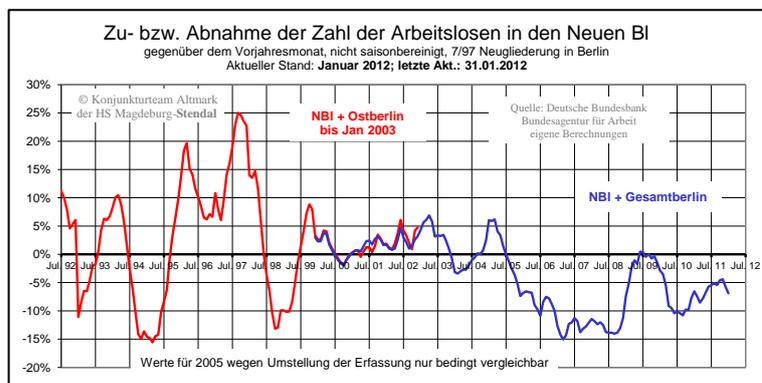
Vorjahr. Die Preise von Gebrauchsgütern mit mittlerer Lebensdauer stiegen um 2 %, die der langlebigen Gebrauchsgüter nur um 0,3 %. Der Preisauftrieb bei den Großhandelspreisen (Januar +3 % nach 7,4 % im Jahr 2011 Pressemitteilung des Statistischen Bundesamts Nr.050 vom 13.02.2012) sowie bei den Erzeugerpreisen (Januar +3,4 % nach 5,7 % im Jahr 2011 Pressemitteilungen des Statistischen Bundesamts Nr.024 vom 20.01.2012 und Nr.057 vom 17.02.2012) hat sich weiter verlangsamt. Wir rechnen damit, dass die Inflationsrate in den neuen Ländern weiter über der gesamtdeutschen liegt und im ersten Quartal etwa 2,3 % betragen wird.

Arbeitslosenquote:

Lageanalyse 4. Quartal 2011

Im November 2011 betrug die Zahl der Arbeitslosen in Ostdeutschland 861.908, die Arbeitslosenquote aller erwerbsfähigen Personen lag bei saisonbereinigt 11,1 %. Im Dezember sieht man einen

Weiter sinkende Zahl an Arbeitslosen



Steigende Zahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter

leichten Anstieg der Arbeitslosigkeit, die dann einen Wert von 892.969 annahm. Der saisonbereinigte Wert betrug 11,0 %. Die Kurzarbeiterzahl lag im Juli 2011 bei 18.588 (jüngere Daten liegen nicht vor). Im Vergleich zum Juli des Vorjahres mit 55.751 ist ein starker Rückgang zu beobachten. Im Vergleich zum Mai 2011

(27.262) ergibt sich eine Veränderung von -8.674. Dieser Trend zeichnete sich schon im April (31.398) ab. Anzumerken ist, dass der Wert für Juli 2011 der mit Abstand niedrigste seit Januar

2009 ist. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung lag im November 2011 (jüngere Daten liegen nicht vor) in Ostdeutschland bei 5.485.300, was im Vergleich zum Vorjahr einer Zunahme von 95.415 oder 1,8 % entspricht. Dass die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung steigt, ist vor allem der Teilzeitbeschäftigung anzurechnen. Nach ersten Schätzungen für den Monat November 2011 ist die sozialversicherungspflichtige Teilzeitbeschäftigung deutschlandweit im Vergleich zum Vorjahr um 397.000 oder 7,3 % gestiegen.

Prognose 4. Quartal 2011

Die Zahl der Arbeitslosen sprang im Januar zwar saisonbedingt um fast 106.000 auf 998.897 und damit die Arbeitslosenquote von 10,6 % im Dezember auf 11,9 %, der saisonbereinigte Wert sank aber von 11 % und 10,8 %. Weiterhin bemerkenswert ist, dass zum ersten Mal in einem Januar weniger als eine Million Menschen in Ostdeutschland arbeitslos waren. Die weitere Entspannung des ostdeutschen Arbeitsmarktes hängt zum einen von der konjunkturell bedingt nachlassenden Nachfrage nach Arbeitskräften und zum anderen vom demografisch bedingt verknappenden Arbeitsangebot ab. Insofern rechnen wir mit einer weniger sinkenden Zahl der Arbeitslosen wie noch im vierten Quartal (-4,9 %). Das IWH schätzt für 2012 eine Arbeitslosenquote von 11 % und für 2013 von 10,9 % nach 11,1 % für 2011 (Wirtschaft im Wandel Jg.18 (1), 2012, S. 26).

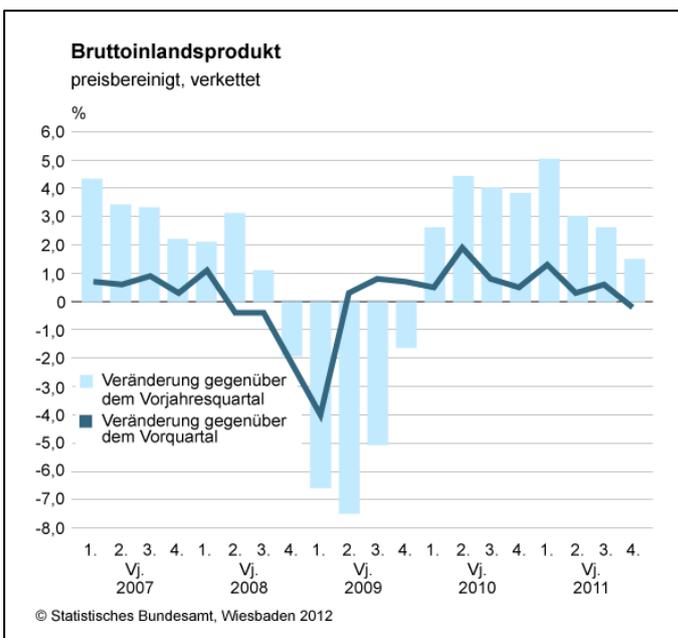
Nur demografischer Verlauf sorgt für Rückgang der Arbeitslosigkeit

Wachstum:

Lageanalyse 4. Quartal 2011

Der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“ wird im März die Werte für

Weitere Eintrübung im vierten Quartal



das Wachstum im Jahr 2011 veröffentlichen. Insofern blicken wir zunächst auf die Entwicklung in Gesamtdeutschland. Mit einem Zuwachs des realen BIP von 1,5 % (kalenderbereinigt 2,0 %) im 4. Quartal gegenüber dem Vorjahr war es der geringste Anstieg in diesem Jahr (Stat.BA Pressemitteilung Nr. 053 v. 15. 2. 2012). Saisonbereinigt ist die Wirtschaftsleistung sogar um 0,2 % gegenüber dem 3. Quartal gesunken. Die Abnahme der wirtschaftlichen Aktivität im Laufe des Jahres wird im Schaubild deutlich. Alle für Ostdeutschland verfügbaren Daten signalisieren eine ähnliche Entwicklung. Insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe wird die Abschwächung (vgl. VG) deutlich. Dies ist

Verlust an Dynamik

wiederum überwiegend durch die schwächelnde Exportnachfrage bedingt. 2011 stiegen die Exporte zwar noch um 11 %, seit Juni lahmt die Nachfrage aber schon deutlich. Im Dezember z. B. lagen diese nur noch um 5 % über dem Vorjahreswert (Stat. BA Pressemitteilung Nr.044 vom 08.02.2012).

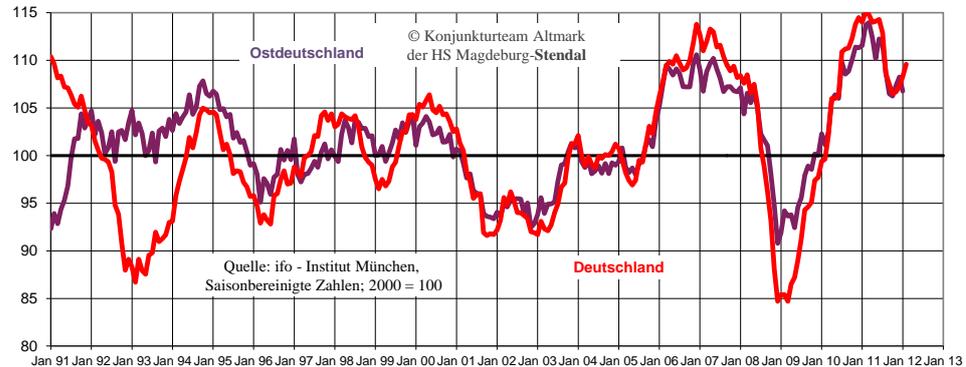
Prognose 1. Quartal 2012

Die wirtschaftliche Aktivität wird sich im ersten Quartal nicht entscheidend beleben. Hierzu fehlen im Augenblick auch die notwendigen Impulse aus dem Ausland. Aber: Der Geschäftsklimaindex des ifo-Instituts verharrt im „positiven“ Bereich und zeigt eine leichte Belebung an. Demnach könnten sich die Aussichten für 2012 wieder leicht verbessert haben. Die Bundesbank kommentiert in ihrem jüngsten Monatsbericht die wirtschaftliche Entwicklung wie folgt: „Ab dem Frühjahr könnten die zyklischen Auftriebskräfte aber wieder die Oberhand gewinnen.“ Als Ursache sieht sie die Abschwächung der Staatsschuldenkrise im Euroraum. Insofern könnten die Schätzungen des IWH für den Zuwachs des BIP in Ostdeutschland von 0,5 % für 2012 (Wirtschaft im Wandel Jg.18 (1), 2012, S. 26) und die des ifo-Instituts ebenfalls in Höhe von 0,5 % (ifo-Pressemitteilung, Niederlassung Dresden, Dezember 2011, S. 7) vielleicht doch noch leicht übertroffen werden.

Keine weitere Verlangsamung zu befürchten

ifo Geschäftsklima - Index der Gewerblichen Wirtschaft in den neuen Bundesländern und Deutschland

Verarbeitendes Gewerbe, Bau, Groß- und Einzelhandel; Aktueller Stand: Februar 2012; letzte Akt.: 24.02.2012



Bauwirtschaft:

Lageanalyse 4. Quartal 2011

Nach nun vollständig vorliegenden Daten für das dritte Quartal (ohne Berlin) nahmen die Anzahl der Betriebe und der Beschäftigten jeweils um 1,7 % bzw. 1,5 % gegenüber dem Vorjahreswert zu. Entgelte und Umsätze stiegen in diesem Zeitraum um 5,3 % bzw. 7,1 %. Bei Betrachtung der bisher veröffentlichten Daten für das vierte Quartal weisen die Entgelte und Umsätze starke Schwankungen auf, die mit Blick auf die Zeitreihen aus einem stärkeren Wachstum der Werte im November 2011 resultieren (Vgl. Tabelle).

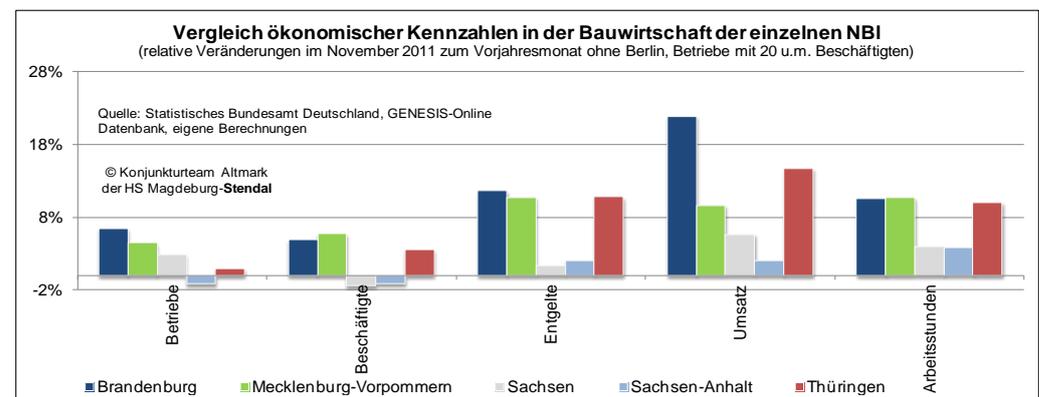
Anzahl der Betriebe scheint im vierten Quartal 2011 etwas schneller zu wachsen

	Betriebe		Beschäftigte		Entgelte		Umsatz	
	a)	b)	a)	b)	a)	b)	a)	b)
Okt. 11	2,7 %	2,9 %	1,7 %	1,4 %	3,3 %	3,2 %	1,4 %	1,9 %
Nov. 11	2,5 %	2,6 %	1,5 %	1,4 %	5,7 %	5,9 %	11,7 %	10,1 %

Quelle: Statistisches Bundesamt, GENESIS-Online Datenbank, eigene Berechnungen; Veränderungen zum Vorjahresmonat; Stand: 17.02.2012; a) mit Berlin; b) ohne Berlin.

Beim Vergleich der neuen Bundesländer untereinander erzielte Brandenburg im November 2011 die beste Entwicklung in der Bauwirtschaft, gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen. Mit Blick auf die untere Grafik lassen die Kennzahlen für Thüringen einen gestiegenen Auslastungsgrad vermuten (Vgl. Grafik).

Brandenburg führt Ländervergleich im November 2011 an



Entsprechend der IWH-Baumfrage im Januar 12 schätzten die 300 teilnehmenden Unternehmen aus dem ostdeutschen Baugewerbe die Geschäftslage im vierten Quartal 11 wieder besser ein. So stieg der Index vom dritten zum vierten Quartal um 10 Indexpunkte auf 174 und kehrte damit auf das Jahresanfangsniveau zurück (IWH-Baumfrage Januar 2012).

Geschäftslage verbessert sich weiterhin

Prognose 1. Quartal 2012

Im dritten Quartal wuchsen die Auftragseingänge im Baugewerbe um 4,3 % (ohne Berlin) gegenüber dem Vorjahresquartal. Für das vierte Quartal wurden bisher der Oktoberwert mit -3,3 % und

Sachsen weist beste Entwicklung bei den Auftragsengängen im vierten Quartal auf

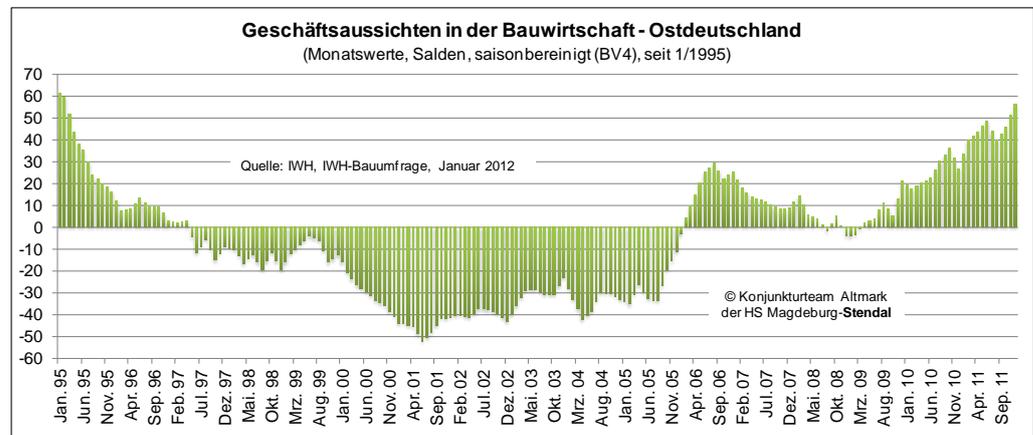
der Novemberwert mit +11,3 % veröffentlicht. In Thüringen schlugen im Oktober die Rückgänge der Auftragsengänge im öffentlichen Tiefbau sowie im gewerblichen und industriellen Hochbau durch. Letzteres gilt auch für Berlin. Der Oktoberwert in Mecklenburg-Vorpommern verdeckt einen Anstieg der Auftragsengänge im Wohnungsbau um 72,6 % bei gleichzeitigem Einbruch bei den Aufträgen für Hochbauten für Körperschaften des öffentlichen Rechts. Hingegen deuten die eingegangenen Aufträge im vierten Quartal 11 in Sachsen auf eine positivere Entwicklung des dortigen Baugewerbes im Ländervergleich hin.

	Berlin	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen
Sept. 11	10,8 %	-10,8 %	6,0 %	31,0 %	18,2 %	3,3 %
Okt. 11	-22,8 %	-6,3 %	-15,9 %	9,2 %	-1,3 %	-15,8 %
Nov. 11	19,8 %	9,3 %	-3,4 %	25,3 %	4,0 %	4,0 %

Quelle: Statistisches Bundesamt, GENESIS-Online Datenbank, eigene Berechnungen; Veränderungen zum Vorjahresmonat; Stand: 17.02.2012.

Leichter Anstieg bei den Geschäftsaussichten

Während im dritten Quartal 11 der Index für die Geschäftsaussichten noch bei 194 Indexpunkten notierte, stieg dieser im vierten Quartal 11 auf einen Wert von 209. In dieser Entwicklung spiegeln

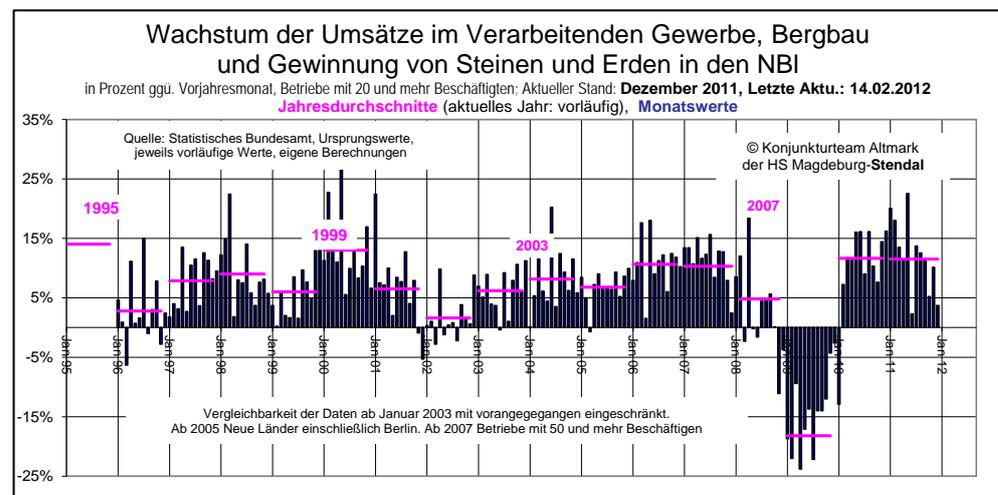


sich die positiven Aussichten für Wohnungsmodernisierungen im Hoch- und Ausbau wider (IWH-Baumfrage Januar 2012).

Verarbeitendes Gewerbe:

Lageanalyse 4. Quartal 2011

Beschäftigung sinkt im Dezember



4. Quartal läutet Abkühlung ein

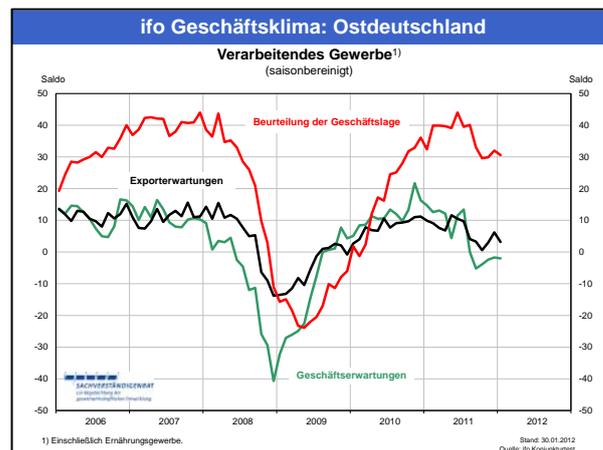
2011 insgesamt war nach 2010 nochmals ein gutes Jahr für die ostdeutsche Industrie: Die Umsätze stiegen erneut um etwa 11%, die Auslandsumsätze mit knapp 14% fast wie im Vorjahr. Die Beschäftigung nahm um 5,6%, die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um 6,3% zu. Allerdings ist dies überwiegend dem ersten Halbjahr zu verdanken. Nun wird die vermutete Abkühlung der

Beurteilung der Geschäftslage eingetrübt

wirtschaftlichen Aktivität im Verarbeitenden Gewerbe auch in den Zahlen deutlicher. Im vierten Quartal lagen die Umsätze nur noch um 6 % über dem Wert des Vorjahresquartals, die der Auslandsumsätze noch um 6,7 %. Die Zahl der Arbeitsstunden stieg im letzten Quartal nur noch um 3,1 %. Die Beschäftigung lag im vierten Quartal zwar noch um 5,5 % über dem Vorjahresquartal, ist aber nach dem langen Anstieg seit Januar 2010 im Dezember 2011 zum ersten Mal gegenüber dem Vormonat gesunken.

Prognose 1. Quartal 2012

Die Auftragseingänge auf gesamtdeutscher Ebene verheißen nichts Gutes. Im Dezember lag der Auftragseingang für die Industrie insgesamt auf dem gleichen Niveau wie im Dezember 2010, der

**Sinkende Erwartungen**

Zweimonatsvergleich Nov./Dez. 2011 signalisiert aber einen Rückgang um 2,2 % (Pressemitteilung des BMWi v. 6. 2. 2012). Besonders stark gehen die Aufträge aus dem Ausland zurück. Arbeitstäglich bereinigt beträgt die Veränderung im Nov./Dez. 2011 -4,3 %, wobei der Rückgang aus der Eurozone nur 2 % beträgt, während die Aufträge aus der Nicht-Eurozone um 5,8 % zurückgehen. Besonders betroffen von der Entwicklung waren die Hersteller von Investitions- und Vorleistungsgütern, während die Konsumgüterproduzenten noch einen leichten Zuwachs erzielen konnten.

Dies und die Entwicklung im vierten Quartal spiegeln sich in den Ergebnissen der Befragung zur Einschätzung der Lage und der Erwartungen des ifo-Instituts wider. „Für die kommenden Monate rechneten die Firmen mit einer leichten Abnahme des Geschäfts.“ kommentiert das Institut (ifo-Konjunkturperspektiven 1/2012 S. 1). Eine Eintrübung der Geschäftslage kann auch das IWH in seiner jüngsten Umfrage feststellen, kommt aber bezüglich der Erwartungen zu einem anderen Ergebnis: Zwar liegen auch hier die Erwartungen mit 65 Indexpunkten (Jan.) unter dem Vorjahreswert von 74, sind aber gegenüber der Novemberbefragung (49 Indexpunkte) wieder kräftig gestiegen. Zu dieser Verbesserung tragen insbesondere die Ge- und Verbrauchsgüterhersteller bei.

Löhne:**Lageanalyse 4. Quartal 2011**

Nach vorläufigen Berechnungen ist der Reallohn in 2011 um 1% gegenüber dem Vorjahr gestiegen (2010: +1,5 %; 2009: -0,4 %) (Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr.042). Ebenso sind die Real-löhne im dritten Quartal 2011 zum Vorjahresquartal um 0,6 % angestiegen und verzeichnen damit den geringsten Anstieg seit dem vierten Quartal 2009 (Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr.481). Die Bruttomonatsverdienste (ohne Sonderzahlungen) vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich wuchsen im dritten Quartal 2011 in den neuen Bundesländern um 2,5 % auf 2.620€ im Vergleich zum Vorjahresquartal an (alte Bundesländer: +2,6 %; 3.437€). Der höchste Anstieg in den NBL mit 4,2 % auf 2.649€ verzeichnete der Bereich der Investitionsgüterproduzenten (alte Bundesländer: +4,0 %; 3.958€). Insgesamt hat sich der Lohnabstand zwischen den neuen und alten Bundesländern nicht verringert (Statistisches Bundesamt, Fachserie 16, Reihe 2.1). Weiter meldete das Statistische Bundesamt, dass die Arbeitskosten im dritten Quartal 2011 saison- und kalenderbereinigt um 0,9 % gegenüber dem Vorquartal gesunken sind. Die Kosten der Arbeitgeber für Bruttolöhne und -gehälter sanken um 0,8 % und die Lohnnebenkosten gingen um 1,4 % zurück. Im Vergleich zum dritten Quartal 2010 stiegen die Arbeitskosten im dritten Quartal 2011 kalenderbereinigt um 2,9 %. EU-weit hatte Deutschland damit den sechst höchsten Anstieg (Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr.458).

Prognose 1. Quartal 2012

Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen fordert deutliche Lohnerhöhungen. Nach Jahren der Zurückhaltung sollen die Arbeitnehmer an den Erfolgen der Wirtschaft beteiligt werden. Weiter sagte sie, „dass auch ein Geringqualifizierter, der Vollzeit arbeite, sich seinen eigenen Lebensunterhalt verdienen könne“. (www.faz.net, 12.02.2012, „Von der Leyen fordert kräftige Lohnerhöhung“). Für die

Leichter Anstieg der Reallöhne**Ungefähr 6 % Lohn-**

erhöhung werden aktuell gefordert

Beschäftigten der Metall- und Elektroindustrie fordern die Gewerkschaften 6,5 % mehr Lohn, Verdi fordert für den öffentlichen Dienst 6,5 % und die Tarifforderung in der Chemiebranche liegt bei 6 % ([IG BCE Tarifrunden 2011/ 2012](#)). Zudem verhandelt die IG Metall mit den Zeitarbeitsverbänden und verfolgt das Ziel deutlicherer Verbesserungen für die Leiharbeitnehmer (www.igmetall.de, 13.02.2012, „97 Prozent fordern Tarifverhandlungen“). Die hohen Lohnforderungen werden konterkariert, wenn die normalen Arbeitsplätze durch schlechter bezahlte Zeitarbeitsstellen ersetzt werden. Zwar ist dies laut dem Gesetz nicht erlaubt, aber eine andere Stellenbeschreibung reicht aus, um die Gesetzgebung auszuhebeln. Zudem können die Stellenbeschreibungen so geschrieben werden, dass die Anforderungen an die Tätigkeit heruntersetzt werden, um das Gehalt zu drücken. In der Regel sind die Tätigkeiten höherwertiger und müssten entsprechend bezahlt werden. Auch ist es fraglich, inwieweit die Lohnforderungen in den NBL wirksam werden. Denn in den NBL sind weniger Betriebe an Tarifverträge gebunden. Der Anteil der Firmen und Beschäftigten, die an einen Tarifvertrag gebunden sind, ist im Vergleich von 2001 zu 2010 gesunken. Tarifverträge können aber ein Argument sein, um dringend benötigte Fachkräfte zu halten oder anzuwerben.

	2010				2001			
	Beschäftigte		Betriebe		Beschäftigte		Betriebe	
	NBL	ABL	NBL	ABL	NBL	ABL	NBL	ABL
Orientierung am TV	24%	19%	31%	26%	24%	21%	33%	31%
ohne TV	27%	18%	49%	38%	21%	31%	39%	21%
Branchen-TV	37%	56%	17%	34%	44%	45%	22%	45%
Firmen-TV	13%	7%	3%	2%	12%	3%	6%	3%

Quelle: IAB-Betriebspanel 2010. Tarifarchiv 2011.

Zinsen:**Lageanalyse 4. Quartal 2011**

Am 09.02.2012 beschloss der EZB-Rat den Leitzins auf seinem historischen Rekordtief von 1,0% zu belassen. Die Einlagefazilität und die Spitzenrefinanzierungfazilität blieben ebenfalls unverändert und betragen weiterhin 0,25 % bzw. 1,75 %. Bereits letzten November senkten die Notenbanker diese Zinssätze um jeweils 25 Basispunkte (Deutsche Bundesbank, Statistik). Beobachter rechneten mit dieser Entscheidung und begründeten diese mit der momentan abwartenden Haltung der EZB bzgl. der Konjunktorentwicklung und der Wirkung bisheriger geldpolitischer Maßnahmen. So gewährte die EZB den Geschäftsbanken zum Ende des letzten Jahres ca. 490 Mrd. Euro für ca. drei Jahre zu sehr niedrigen Zinsen. Eine weitere Tranche ist am Monatsende geplant (www.handelsblatt.com, 09.02.2012, „EZB belässt Zinsen auf Rekordtief“; ECB Open Market Operations). Das Geldmengenwachstum von M3 sank seit September 11 wieder und betrug im Dezember 11 1,6 %. Beim Blick auf die Kapitalmarktzinsen stieg der Zinsspread im vierten Quartal 2011 auf 2,8 nach 2,3 Prozentpunkten im Vorquartal.

EZB-Rat wartet ab & belässt Leitzins auf Rekordtief

	Umlaufrendite insgesamt	Bankschuldverschreibungen	Industrieobligationen	Anleihen der öffentl. Hand
3. Quartal 11	2,3 %	2,7 %	4,4 %	2,1 %
4. Quartal 11	1,9 %	2,4 %	4,5 %	1,8 %

Quelle: Deutsche Bundesbank, Statistik.

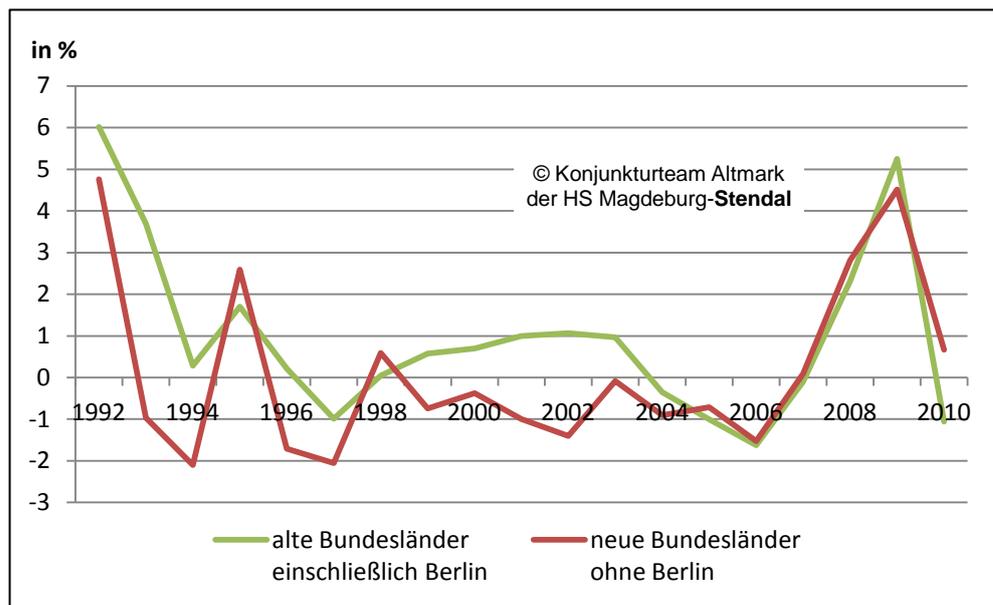
Prognose 1. Quartal 2012

Hinsichtlich der weiteren Leitzinsentwicklung erwarten Volkswirte nochmals eine Lockerung der Zinsschraube, wenn sich die „Euro-Staatschuldenkrise“ verschlechtern sollte und damit die Situation der Banken als Gläubiger. Kurzfristig rechnen die meisten Experten jedoch nicht mit einer Zinsänderung (www.handelsblatt.com, 09.02.2012, „EZB belässt Zinsen auf Rekordtief“). Da die EZB, wie zuvor in der Lageanalyse erwähnt, zum Monatsende die Geschäftsbanken langfristig zu niedrigen Zinskonditionen mit großen Mengen an Liquidität versorgt, und wenn es zudem zu keiner Verschlechterung der Konjunkturaussichten im Euroraum kommt, prognostizieren wir für das erste Quartal 2012 einen unveränderten Leitzins von 1,0 %.

Unverändertes Rekordtief im ersten Quartal

Aktuelles Thema: Lohnstückkostenentwicklung seit der Wende

Die Entwicklung der Lohnstückkosten ist ein Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit auf den unterschiedlichsten Ebenen; natürlich auch zwischen Regionen. Dank der Daten des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung“ ist auch hier ein Vergleich zwischen Ost (fünf neue Länder) und West (alte Länder mit Berlin) möglich. Der Arbeitskreis verwendet hierzu ein Personenkonzept, d. h., dass sich die Lohnstückkosten als Lohnkosten (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer) in Relation zur Arbeitsproduktivität (Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) je Erwerbstätigen) ergibt. Da die Indexwerte für die beiden Gebiete nicht vergleichbar sind, wurden in der folgenden Grafik die prozentualen Veränderungsraten gegenüber dem Vorjahr abgetragen:



Deutlich zu erkennen ist, dass der Zuwachs der „Lohnstückkosten“ in der ostdeutschen Wirtschaft bis 2007 mit Ausnahme der Jahre 1995, 1998 und 2005 geringer war als in der westdeutschen Wirtschaft. In der Phase von 1999 bis 2007 sinken diese durchgängig. Dies bedeutet natürlich auch, dass die ostdeutsche Wirtschaft wettbewerbsfähiger wurde. Insbesondere im Rezessionsjahr stiegen die Lohnstückkosten – eben rezessionsbedingt – stark an.

Betrachtet man zum direkten Vergleich die nominellen Größen des Jahres 2010, stellt man fest, dass in Westdeutschland je Arbeitsstunde ein nominelles BIP von 45,17€ und in Ostdeutschland von 33,94€ erwirtschaftet wurde. Das Arbeitnehmerentgelt beträgt im Westen 27,06€ je Stunde und im Osten 20,47€ je Stunde, sodass sich gesamtwirtschaftlich nur noch ein kleiner Lohnkostennachteil ergibt. Im Produzierenden Gewerbe ohne Bau allerdings beträgt der Lohnkostenvorteil über 14 % (Wirtschaftsdaten neue Länder BMWI Juli 2011).

Impressum

Herausgeber: Mitarbeiter des Konjunkturteams „Altmark“ der Hochschule Magdeburg – **Stendal**: Patzig, Wolfgang (Inflation L+P); Steffens, Hendriks (Arbeitslosigkeit L+P); Patzig, Wolfgang (Wachstum L+P); Patzig, Wolfgang (VG L+P); Schützenmeister, Marcel (Bauwirtschaft L+P); Brattan, Maik (Löhne L+P) sowie Schützenmeister, Marcel (Zins L+P); Aktuelles Thema: Patzig, Wolfgang; L = Lage und P = Prognose

Redaktion: Prof. Dr. Wolfgang Patzig, Marcel Schützenmeister M.Sc.

Im Internet: <http://www.stendal.hs-magdeburg.de/project/konjunktur/index.htm>

V. i. S. d. P.: Prof. Dr. Wolfgang Patzig, Hochschule Magdeburg-Stendal, Osterburger Str. 25, 39576 Hansestadt Stendal; Tel.: 03931 2187-4840, FAX: 03931 2187-4870 oder wolfgang.patzig@hs-magdeburg.de